

„Kartoffeln nach Berlin!“

Am 25. Juni jährt sich der Start der Berliner Luftbrücke zum 60. Mal. Was kaum bekannt ist: Bei der „Operation Plainfare“ der britischen Luftwaffe spielten zwei Flugplätze in Schleswig-Holstein eine bedeutende Rolle.

Flensburg/Berlin – Wenn Schleswig-Holsteiner in die Ferne wollen, müssen sie nach Hamburg-Fuhlsbüttel fahren. Eine Ausnahme bildet der Flughafen Lübeck-Blankensee. Gut 700000 Passagiere starten hier jährlich mit der irischen Billigfluggesellschaft Ryanair.

Und noch ein Flugplatz im nördlichsten Bundesland geht über die regionale Bedeutung hinaus. Jagel im Kreis Schleswig-Flensburg ist die Basis des Aufklärungsgeschwaders 51.

Rechtzeitig zum 60-jährigen Jubiläum der Berliner Luftbrücke hat der Flensburger CDU-Bundestagsabgeordnete Wolfgang Börnsen jetzt auf die besondere Rolle beider Flugplätze beim einstigen Einsatz von Amerikanern und Briten hingewiesen. Sein Buch „Rettet Berlin“ (Wachholtz-Verlag) zeigt, wie sehr sich die Schleswig-Holsteiner in den Nachkriegsjahren – trotz der eigenen Not – für Berlin stark gemacht haben. Immerhin versuchte das kommunistische Regime in Moskau, gut zwei Millionen West-Berliner förmlich „auszuhungern“, um so den Rückzug der West-Alliierten aus der Bundeshauptstadt zu erzwingen.

Die Blockade begann am 24. Juni 1948. Doch Amerikaner und Briten starteten eine Luftbrücke. Täglich flogen Maschinen Nahrungsmittel, Kohlen zum Heizen im Winter und Treibstoff ein. Mit Erfolg. Am 12. Mai 1949 gab Moskau auf. Die Verkehrsverbindungen nach Berlin wurden wieder geöffnet. Die Stadt wurde zu einem weltweiten Symbol der Verteidigung von Freiheit und Demokratie.

Mit der Luftbrücke verbinden die meisten Deutschen vor allem das Engagement der Amerikaner, die von ihren Militärstützpunkten in Wiesba-



Rettet Berlin

Schleswig-Holsteins Beitrag zur Luftbrücke 1948/49

Die Luftbrücke aus der Nordperspektive: Das neue Börnsen-Buch

ren Büchern über die Grenzen Deutschlands hinaus Furore machte, schaut nun in seinem neuesten, facettenreichen und informativen Werk auf die britischen Alliierten in Schleswig-Holstein. Der Geschäftsführer der Stiftung Luftbrückendank in Berlin, Heinz-Gerd Reese, ist begeistert. „Es freut mich sehr, dass endlich auch einmal die Rolle der Royal Air Force in angemessener und überzeugender Weise gewürdigt wird“, sagt er. Börnsens „sachkundige Schilderung der britischen Leistun-



W. Börnsen



Vor allem Kindern half die Luftbrücke.

gen und die überzeugenden Beispiele der herausragenden Anstrengungen, die in Schleswig-Holstein insbesondere auf kommunaler Ebene für die Versorgung der Berliner unternommen wurden, schließt eine Lücke in der bisherigen Literatur über die Berliner Luftbrücke“, betont der Geschäfts-

lin nach 1945 immer bedrohlicher. So forderte die britische Militärregierung am 6. November 1947 die schleswig-holsteinischen Bauern auf, mehr Agrarprodukte für die Menschen an der Spree bereit zu stellen. „Kartoffeln nach Berlin“, lautete der Befehl.

Ein halbes Jahr später folgte die Blockade der Sowjets. Am 28. August 1949 bezog schließlich die Royal Air Force die beiden schleswig-holsteinischen Flugplätze Lübeck und Jagel in ihre Luftbrücke mit ein. Von Lübeck-Blankensee starteten die ersten sieben Dakotas, die die britische Regierung von der zivilen Fluglinie BEA gechartert hatte. Börnsen: „Da der Flugplatz damals eher einem Sportflugplatz ähnelte und für schwere Frachtmaschinen kaum geeignet war, liefen un-

verzüglich umfassende Ausbaurbeiten an.“ So wurde die Startbahn mit 108000 Quadratmeter Stahlplatten versehen. Lebensmittel, Kohle und Postsendungen wurden von hier nach Berlin geflogen. Doch seine Bedeutung erlangte der Flugplatz vor allem dadurch, dass hier die Passagiere eintra-

vor allem erholungsbedürftige Kinder. „Tausende von unterernährten und kranken Kindern aus der geteilten Stadt konnten so vor dem Tod im Winter 1948/49 bewahrt werden“, betont Börnsen die Bedeutung von Lübeck-Blankensee für die „Kinderluftbrücke“.

Der Fliegerhorst Jagel hieß damals noch „Schleswig-Land“. Eigentlich wollte die britische Luftwaffe den Flugplatz Anfang 1948 schließen. Doch dann kam die Luftbrücke nach Berlin, und die Briten suchten einen Start- und Landplatz, der für den brandgefährlichen Transport von Treibstoffen nach Berlin besonders geeignet ist. „Das flache Gelände rund um Jagel ohne wesentliche Anflughindernisse war dafür ideal“, berichtet Börnsen in seinem Buch. Rund um die Uhr hätten die Briten 1500 deutsche Arbeiter beschäftigt, um in nur 15 Tagen 17000 Tonnen Erde zu bewegen und den Flugplatz für die Luftbrücke herzurichten. Am 1. November 1948 trafen die ersten viermotorigen Maschinen vom Typ Hastings CMK 1 ein; neun Tage später wurde der Flugbetrieb nach Berlin aufgenommen. Pausenlos sei verladen, gestartet und gelandet wurden.

Die Luftbrücke hatte Erfolg; Berlin ist heute wiedervereint und frei. Doch erneut sind Aufklärungsflugzeuge von Jagel aus für Frieden und Freiheit im Einsatz. Sie gehören zur deutschen Luftwaffe und sind in Afghanistan im Dienst der Vereinten Nationen im Einsatz.

STEPHAN RICHTER

**SCHLESWIG
HOLSTEIN**
AM SONNTAG

Chefredaktion: S. Richter
Projektleitung: M. Stitz

Redaktion: M. Stitz (Kultur/Magazin),
R. Henningsen (CvD), S. Richter (Politik),
B. Ahlert (Wirtschaft),
M. Kluth (Norddeutschland),
K. Emse (Weltblick),

J. Muhl (Sport/Auto), R. Christiansen (Reise),
G. Grätsch (Foto), H. Bartels (Gestaltung).

Anzeigen: Chr. Arbien, Stv. I. Schwarz
Leserservice: Tel. 0180 / 180 10 10
Mo. - Fr. 8 - 18 Uhr, Sa. 8 - 12 Uhr, So. 9 - 12 Uhr
Anzeigenservice: Tel. 0180 / 180 20 20,
Fax 0180 / 180 20 22 E-Mail: anzeigen@shz.de
(3,9 Cent/Min. aus dem dt. Festnetz;
Mobilfunkpreise können abweichen)

Vertrieb: D. Buhmann
Herstellung: T. Lops

Geschäftsführung: A. A. Azmayesh, T. Keßler

shz

Schleswig-Holsteinischer Zeitungsverlag